

## Predigt am 16. Sonntag C

E: Lk 10, 38 – 42

### **Arbeit**

Maria und Martha: wer hat den besseren Teil erwählt? Das ist provozierend gefragt. Entweder oder: arbeiten oder nicht arbeiten, das ist hier die Frage. Wir neigen dazu, solche Gegenüberstellungen zu Gegensätzen zu machen. Aber ist jeder, der nicht arbeitet, automatisch arbeitslos? Oder arbeiten die Arbeitslosen alle nicht? Bekanntlich hat Jesus die Frage so beantwortet, dass Maria, die in diesem Fall nicht arbeitete, sondern ihm zuhörte, den besseren Teil erwählt hatte. Folgern wir daraus, dass alle, die nicht arbeiten, und vielleicht sogar die Arbeitslosen, den besseren Teil erwählt haben?

Wer arbeitsmäßig überlastet ist, könnte auf diesen Gedanken kommen. Wessen Arbeitskraft ausgebeutet wird, auch. Oder sind die Priester gemeint, die angeblich nicht arbeiten, sondern nur die Messe und die Zeitung lesen? Muss man eigentlich arbeiten, oder darf bzw. kann man arbeiten? Und was ist Arbeit? Nur die Tätigkeit, die auch bezahlt wird? Es gäbe soviel zu tun, in Kirche und Gesellschaft; wenn alle, die keine Arbeit haben, sich hier einsetzen würden, bräuchte keiner arbeitslos zu sein, und man könnte die staatliche Arbeitslosenhilfe als Bezahlung einer solchen Tätigkeit ansehen.

Ja, Sie haben ganz recht: ich, der Pastor, bin in dieser Frage kein Fachmann. Aber eins habe ich gelernt: wenn nachher auf dem Grabstein steht, "Sein Leben war nur Arbeit", dann muss er ein armer Teufel gewesen sein. Nur Arbeit?? Vielleicht sollten wir kurz miteinander darüber nachdenken, was eigentlich der bessere Teil ist. Aus der Geschichte von Martha und Maria schließe ich: der bessere Teil ist, wenn Jesus bei mir ist; wenn Gott mich spüren lässt, dass er da ist; wenn ich Trost und

vielleicht sogar Glück erfahre; wenn ich als Partner ernstgenommen und vielleicht sogar geliebt werde; wenn ich einen Sinn in meinem Leben erkenne.

Wenn das alles nur aus der bezahlten Arbeit käme, dann müssten die mit der höchsten Stundenzahl, die Vollbeschäftigten, die Gestressten und die Großverdiener die glücklichsten sein! Naja! - Was ist Arbeit? In einer Meditation von Michael Graff (CiG 46/1992) lese ich die folgenden Gedanken:

"Arbeiten. Morgens um sechs geht es los, und bis unsreiner frühstückt, macht der richtige Arbeiter bereits die erste Pause. Und um vier, halb fünf spätestens ist bei ordentlichen Leuten, die etwas schaffen, Feierabend. So ist das bei uns.

Was für ein Verhängnis: die Gleichsetzung von Arbeit und Fron, Arbeit und Arbeitnehmerschaft, Arbeit und Stundentarif, Arbeit und Abhängigkeit. Marx war wohl nicht der erste - und hoffentlich nicht der letzte - der gemerkt hat, dass hier die Sinnfrage liegt. Arbeiten könnte göttlich sein. Mitwirken in der Schöpfung, Bauarbeiten in der Werkstatt unseres Heils, verantwortlich für die neue Erde, wenn nicht gar für den neuen Himmel, Segen statt Fluch, Selbstverwirklichung, ohne zu vergessen, dass da einer mit uns am siebten Tag zur Ruhe kommt und weiß, dass alles sehr gut ist. Zu solchem Arbeiten wollen wir befreit sein!"

Der langen Rede kurzer Sinn: Glück und Sinn kommen daraus, dass man gebraucht und anerkannt wird. Dass man für andere zählt, und dass man vor allem für Gott zählt. Und Gott kann jeden gebrauchen, den Arbeiter und den Angestellten, den Unternehmer und den Arbeitslosen, den Behinderten und den Mönch, die Ordensfrau und den Priester. Zu tun gibt es genug. Die Erde und das Zusammenleben der Menschen menschlich zu gestalten, das ist die Aufgabe. Für alle. Gegensätze zählen nicht mehr. Oft ist es wichtig, tätig zu sein: Martha lässt grüßen. Der Herr hat ihren Dienst nicht missachtet, aber Martha hatte die Gunst der Stunde nicht erkannt. Jesus war im Haus! Und du werkelst in der Küche! Manchmal ist es wichtig, *nicht* tätig zu sein. Still sein, auf Gott hören – meditieren, beten.

"Ora et labora", sagt der heilige Benedikt: Bete und arbeite. Alles zu seiner Zeit. Wenn du arbeitslos bist, zählst du nicht weniger, als wenn du 18 Stunden am Tag arbeitest. Vielleicht zählst du sogar mehr, weil du Gott näherkommst.

Anders ausgedrückt: aus allem das Beste machen, die Gunst der Stunde nutzen, aber niemals denken: ich tauge nicht. Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht in unser Herz! Das soll keine billige Vertröstung sein. Ich bin auch dafür, dass die Arbeit in Deutschland so aufgeteilt wird, dass alle eine Stelle bekommen, aber ich bin dagegen, daraus den Wert eines Menschen abzuleiten. Maria oder Martha, wer hat den besseren Teil erwählt? Antwort: Der, der seine Situation annimmt und das Beste daraus macht.

*Pfarrer Martin Goebel*